

Markung: J g e l s b e r g

Die Flurnamen

der Markung

J g e l s b e r g

D. A. F r e u d e n s t a d t

Gesammelt von Hermann S i e b, Hauptlehrer,

(siehe Merkblätter)

Beilagen: Beschreibung der Markung und ihrer Esche

Aus der Geschichte der Markung und der Siedlung

Markungskarte, gezeichnet von S i e b, Hauptlehrer,

*Brief ab
18.9.21
Hauptl. ab 10.10.21*

Forst- Ziffer	Flur- karte: Ziffer und Lage	a. Die Flurnamen in ortsüblicher Schreibweise und Mundart	b. Die Be- wirtschaftung		c. 1. Ältere Formen des Namens mit Quelle und Jahr 2. Nur im Volksmund lebende, also urkundlich nicht belegte Namen 3. Abgegangene Namen mit Quelle und Jahr	d. 1. Art und Gestalt der Flur, des Weges, der Stelle usw. 2. Überlieferungen geschichtlicher, rechtlicher und volkstümlicher Art 3. Bodenfunde, Naturdenkmäler usw.	e. Etwasige volkstümliche Deutung des Namens und Begründung	f. Wissenschaftliche Deutung des Namens
			früher	jetzt				
1.	NW. III/39./	Jm Bernbach Bärnbach	Wa.	Wi.	1.) "Erblehenwüss am Bernbach" welche vorher als Egarten bestanden hat. (1662 L.B.J.) 2.) Alte Wiese im Bernbach. 3.) Markungskarte 1831: "Bärnbach". Gesch.: 1750 erhält Familie Seid zur Bernbachwiese Allemandwald. Sie ver- grössert die Wiese und ruten Alle- mand dazu; 1788 durch die Lehens- bauernschaft zur Herausgabe gezwun- gen.	1.) Tiefeingeschnittenes, schmales Seitentälchen der oberen Nagold, schmale Wiesensteifen links und rechts des Bernbachs. Ging ursprüng- lich als Wiese, entstanden aus Egart, weil 1/2 Stunde vom Dorfe ent- fernt, von der Bernbachquelle bis zur Mündung in die Nagold. Der grösste Teil ist heute als Wald angepflanzt. 2.) Am 26. Juli 1662 erhält Jakob Seid aus J. das Oehmdrecht auf seiner 12 Morgen grossen Erblehens- wiese, die sein "Schweher" aus einem Egarten gemacht! - Herzoglich. Dekret vom 6. Juli 1667. Nachdem die Gemeinde J. gegen die Bannung pro- testierte, wird das Oehmdrecht wieder aufgehoben.	Vom Aufenthalt der Bären.	Bach, an dem sich Bären aufhalten. Das e der heutigen Na- mensform geht auf die mhd. Schreibung zurück.
2.	N.W. II 40	Bernbach Bärnloch	Wa.	Wi.	1.) "1 Stück Heckenfeld auf dem Bernloch" genannt L.B. J. 1667.	Schmales Trockental, das zur Regen- zeit Wasser auf die Weiterwiesen bringt und dem Stutzbach zuführt. 3.) Steinkreuz (Holzmache vom Baum erschlagen).	Aufenthalt der Bären.	S. Nro. 1.
3.	N.W. III 39&40	Jm Buchenrain burrain	Wa.	Wi. A. Wa.	1.) "1 Ackerfeld im Buchrain 1667 L.B. J.	Nordhang der Markung mit Steilab- fall gegen das Bernbachthal; gröss- tentheils mit Tannen bewachsen, heute noch vereinzelt Eichen u. Buchen. Verschwundener Markungsteil, kann nur mutmasslich bestimmt werden.	Buchenwald.	Rain, Abhang mit Buchen wald. Das -ch im Buche wurde dem folgenden r angehängt.
4.	N.W. II/40	D e s c h (heute Reutäcker)	A.	A. Wi.	1.) "1 Stück Acker- & Wüßfeld, Desch genannt. 1667 L.B.J. 3.) Name verschollen.	2.) Gehörte bis 25. Mai 1789 zum Bannwald der Lehensbauernschaft, hierauf verteilt unter die einzel- nen Bauern (16 Bauern)	Wohl gemeint: die Esche; Feldflur, zum Klosterhof gehörig. (Eberhard).	Mda. Däsche (statt Ta- sche) meint Mulde, Tal- senke, s. Sp. d.
5.	N.W.	Trischelwald Drischwald	Wa.	Wa.	1.) "25. Mai 1789 Teilungsurkunde des Bannwaldes "Trischelwald" L.B.J.	2.) Wald wie Nro. 5. - Das Elzen- bronnenwasser wurde bis 1878 in Holzteuchel den zwei Dorfbrunnen zugeführt; die Quelle versiegte gerne in der Trockenzeit; deshalb wurde für die Wasserversorgung die/ Bernbachquelle gefasst.	Dreischlagwald?	Unmöglich zu Drei- schlag. - Der Dresch- flegel heisst auch Drischel, doch ist diese Form nicht nur im Bäu- rischen üblich. -
6.	N.W. II/40.	Elzenbronnen Elzâbronnâ	Wa.	Wa.	1.) "Ein Bronn genannt Belzenbron- nen ist deren von Jgelsberg eigen" / 1667. L.B. J. "Jm Elzenbronner Wald" Teilungsurkunde 25. Mai 1789. L.B.J. Bemerkung: L.B.J. Lagerbuch Jgelsberg.		Vom Gestrüpp, siehe Name Belzen = Besenfeld.	Zu Elzen else = Wild- kirschbaum.

Fortl. Siffer	Flurkarte: Siffer und Lage	a. Die Flurnamen in ortsüblicher Schreibweise und Mundart	b. Die Bewirtschaftung		c. 1. Ältere Formen des Namens mit Quelle und Jahr 2. Nur im Volksmund lebende, also urkundlich nicht belegte Namen 3. Abgegangene Namen mit Quelle und Jahr	d. 1. Art und Gestalt der Flur, des Weges, der Stelle usw. 2. Überlieferungen geschichtlicher, rechtlicher und volkstümlicher Art 3. Bodenfunde, Naturdenkmäler usw.	e. Etwaige vollständige Deutung des Namens und Begründung	f. Wissenschaftliche Deutung des Namens
			früher	jetzt				
7.	N.W. II/39.	Jm Falket "Fallgat"	Wa.	Wa.	1.) "Ein Wald im Falckhat genannt". 1667 L.B. J.	Hochgelegener Waldteil mit gutem Waldbestand. Tränkstelle für die Vieherden des Dorfes. (Mutmasslicher Platz des Stuwags . - Der Platz ist bestimmt und ist beim Schwarzbrunnen-Erzgrube.)		Ist wohl zusammengezogen aus Falk-hart:Wald, in dem Falken hausen. Auch sonst zu belegen.
8.	N.W. III/40.	Das Feld "fall" (heute Hausacker)	A.	A.	1.) Ein Acker beim Hof, das Feld genannt, 6 Morgen gross. 1667 L.B. J.	Feld vom Haus zum Wald; ist verpflichtet darüber einen Fussweg nach Besenfeld gehen zu lassen.	Hausfeld beim "Endresenhof". Johannes Mast, Andreasbauer)	S. Sp. e.
9.	N.W. II/40.	Gersbür Görschbier Karte 40 II	A.	A.	1.) "Der Reuttacker oder auf dem Gersbür genannt. 1667 L.B.J. In einer Inventurakte 1654 "Görspür" 2.) Kirschbier	Gütes Feld; Boden, kaum Lehm und Sand, eben gelegen. Nur noch auf dem Eberhardshof gebräuchlich, sonst nicht mehr bekannt. 3. Gelber Enzian.	Gers=Spitze bür = Erhöhung. Grenzfeld des alten Meierhofes; stiess in Dreiecksform in den früheren Wald hinein der angrenzte.	?
10.	N.W. II.40.	"Graibling Wüss" (Hauswiese heute)	Wi.	Wi.	1.) Die Graibling Wüss genannt an der Hadersgass gelegen, gehet bis zur gemeinen Gass! 1667 L.B.J. Ebenso 1787 im L.B. erwähnt. "1776" Wüss, die Gräbling genannt. (Heiligenrechnung 1776) 2.) Name verschollen.	Der Bestimmung im Lagerbuch nach eine Wiese zwischen den Häusern, am Dorfbrunnen gelegen, dessen Ablauf auf die Wiese lief u. diese bewässerte u. die Wiese ist von Gräben durchzogen. Abgegangen.	Gehörte zum Hofe des unteren Breyenbauern, heute Paul Frey. Name unerklärlich. Siehe Spalte c. Wohl Gräbenwiese?	Ist wohl Pers. Name: Gräubling von Grau abgeleitet. (Das b geht auf altes w zurück, grâ, grawes in Mhd.
11.	N.W. II/39.	Haldenacker haldâ	A.	A.	1.) "Ein Ackerfeld in den Halden" 1667 L.B.J.	Schwach abfallendes Gelände.	Am Hang gelegen.	Bemerkenswert ist, dass Haldenacker nur auf dem Papier steht, der Volksmund hat die kürzere Form.
12.	N.W. III/40.	H a r d t "Haard"	Wa & Wei-Wa. de.	A.	1.) "Hartacker" 1667 L.B.J. "Der Haard aber ist Sträuinplatz". 1795. L.B.J.	Ein lichter, mit Forchen bewachsener Wald, der als Streuwald durch Abmähen des Heide- und Heidelbeerkrautes dient; diente bis zum Jahre 1878 als Weidewald für das Jungvieh. Der Boden zeigt Ortsteinbildung.	Gilt heute noch als früherer Weidewald und jetzt als Streuwald, Heidekraut und Heidelbeersträucher abgemäht und als Streu verwendet.	Weidewald. S. Sp. d. und e.
13.	N.W. III 40.	H a u s ä c k e r hausenacker	A.	A.	2.) Beim Andreashof des Joh. Mast gebräuchlich.	Aecker beim Haus.	Aecker beim Haus, deuten die arfame frühere Siedlung an. (Waldhüsen).	Aecker unmittelbar hinter den Häusern.
14.	N.W. II,40.	H e c k e n a c k e r (heute gersbüracker)	Wa.	A.	1.) "Heckenacker" 1667 L.B.J.	Wenig gute Aecker, die früher dem "Wäldlin" angehörten, das früher Heide war und Buschwerk trug.	Früher mit Hecken bewachsen.	S. Sp. d. und e.

Fortl. Siffer	Flurkarte: Siffer und Lage	a. Die Flurnamen in ortsüblicher Schreibweise und Mundart	b. Die Bewirtschaftung		c. 1. Ältere Formen des Namens mit Quelle und Jahr 2. Nur im Volksmund lebende, also urkundlich nicht belegte Namen 3. Abgegangene Namen mit Quelle und Jahr	d. 1. Art und Gestalt der Flur, des Weges, der Stelle usw. 2. Überlieferungen geschichtlicher, rechtlicher und volkskundlicher Art 3. Bodenfunde, Naturdenkmäler usw.	e. Etwaige volkstümliche Deutung des Namens und Begründung	f. Wissenschaftliche Deutung des Namens
			früher	jetzt				
15. / 16.	N.W. II/40.	<u>Heiligen Acker</u> "halligâ Acker" "das hailigen Wüsslein" Bei der Kirche gelegen.	A.	A.	1.) Ein Ackerfeld, der heilige Acker genannt. 1667. L.B.J. 1.) "Wüssfeld, das hayligen Wüsslein" 1667 L.B.J.	Neben dem Kirchlein am Südhange gelegen; gehörten zum Mesnersgütlein, das als "hayligengut" im L.B. aufgeführt ist. Die Jnnhaber dieses Gutes waren verpflichtet, die "Mössnerei" Stell an Kirchen, Thurm oder Uhren zu tun, ohne Bezahlung; dafür war das Gütlein und sein Besitzer von jeglicher Last frei. (Hat heute noch Messnerei) 14. März 1621.. Freibrief des Herzogs Johann Friedrich.)	Dem Hailigen der Kirche verpflichtet. Zum heiligen Gut der hayligen Nicolaikirche in Jgelsberg gehörig.	Siehe Sp. d.u.e.
17.	N.W. IV, 39-41 & III/39.	<u>Hilpertsberg</u> "Hilperschberg"	Wa.	Wa.	1.) Als "Hilpoldsberg" im Lagerbuch von Kloster Reichenbach anlässlich einer Grenzbeschreibung erwähnt: 1667.	Streuplatz der Gemeinden Jgelsberg, Heselbach, Reichenbach, bewachsen mit Heidekraut, vereinzelt Birken und Föhren, Fundort der Arnikapflanze; Höhenlage 800 m; Neigung zur Ortssteinbildung; am Südhange Quellbildungen. 3.) Arnika, Bärlapp.	1110 schenkte Hildeward von Mettsstetten (Grünmetstetten) den Berg (bei den Eichhalden) auf dem Jgelsberg dem Kloster R'bach (bod. Reichenbach 24 a) demnach Hildegartsberg; dem steht Hilpoldsberg entgegen.	Zum männlichen P.N. Hilpert.
18.	N.W. II/40.	<u>Hofgut</u> heute Reutäcker.	Wa.	Wi.	1.) "1 Stuck Wüssfeld, 6 Morgen, das Hofguth genannt, 6 Morgen gross"	Wiese beim Haus, gehörte zum alten Mengerleshof, der in einem Lehensbrief (aus dem Jahre 1479 als Maierhof bezeichnet wird - (siehe Sieb, Streifzüge, Geschichte Jgelsberg Seite 24) und dem Kloster Reichenbach zinspflichtig gemacht wurde und gewisse Vorrechte erhielt. Der Besitzer wird im Lagerbuch als "Klostermaier" angesprochen. 3.) Trollblume.	Hat heute noch den Namen "Hofwiese" der bevorzugten Stellung des Hofbesitzes angemessen; auch "Klosterwiese" genannt, weil zum Reichenbacher Klosterhof gehörig. (S. Beilage II, 7)	
19.	N.W. II/39.	<u>Horn</u> "H o o r n"	A.	A.	1.) Ackerfeld, Horn genannt". L.B.J. 1667. 2.) Dammershorn, L.B.J. 1667.	Auf der Hochfläche gelegen. Nach drei Seiten Steilabfall gegen Stutz-Nagold- und Bernbachtal; geringe Bodenart; heute Ackerwiesen, da der nahe Wald durch den Schatten den Feldern schadet.	Markung stösst wie ein Horn in den Wald hinein. Dammer = ein aus Zweige des Waldes geflochtener Zaun, um die Tiere abzuhalten.	Ausläufer, spitziges Stück der Markung. (Dammers-1667 ist P.N.)

Fortl. Siffer	Flurkarte: Siffer und Lage	a. Die Flurnamen in ortsüblicher Schreibweise und Mundart	b. Die Bewirtschaftung		c. 1. Ältere Formen des Namens mit Quelle und Jahr 2. Nur im Volksmund lebende, also urkundlich nicht belegte Namen 3. Abgegangene Namen mit Quelle und Jahr	d. 1. Art und Gestalt der Flur, des Weges, der Stelle usw. 2. Überlieferungen geschichtlicher, rechtlicher und volkstümlicher Art 3. Bodenfunde, Naturdenkmäler usw.	e. Etwaige volkstümliche Deutung des Namens und Begründung	f. Wissenschaftliche Deutung des Namens
			früher	jetzt				
20.	N.W. III 40.	<u>Höchst</u> "Heechst" "uff am Heechst" (heute Hausäcker am Stiegel)	A	A.	1.) Ein Stück Ackerfeld, die Höfin genannt. -1667 L.B.J.	Nordseite. Erhebung zum Steilabfall gegen das Bernbach- und Nagoldtal.	Auf der Höhe liegend.	Superlativ: Auf dem höchsten Teil gelegen.
21.	N.W. II, 40.	<u>Kälberweide</u>	Wi.	Wi.	1.) Erwähnt auf der Markungskarte 1831. 2.) Name heute abgegangen, weil kein Weidegang das Jahr hindurch.	Sandiger Wasboden gewonnen aus dem abgeholzten Hardtwald.	Weideplatz des Jungvieh's. (Siehe Beilage I, 3.)	Sp. e.
22.	N.W. III 38.	<u>Klotzplatz</u> An der Markung Erzgrube.	Oede	Oede	Lagerplatz des Sägeholzes zur Bauernschaftssägmühle gehörig, auch Holzpolder genannt. Durch die Schleifrinne wird das Sägeholz, die Klötze, ins Sägwoog geschleift. 1789 "Glötzlegenplatz".	Oberhalb der Bauernsägmühle, die am Stutzbach liegt & heute durch eine Dampfmaschine betrieben wird. Nach den Sägbestimmungen 1757. Von den 16 Teilhabern der Sägmühle durfte keiner mehr Klötze lagern, als er in zwei Tagen sägen konnte.	Holzplatz zur Bauernschaftssägmühle (auch Apostelsägmühle genannt) (S. Beilage I, 7.)	Sp. c-e
23.	N.W. II, 39.	<u>Koppenlehen</u> heute Löchle.	Wa.	Wa.	1.) "1 Wald das Koppenlehenen genannt". L.B.J. 1667. 2.) Name abgegangen. von Hennslin Kopp 1470 (Archiv Stuttgart).	Lag am Abfluss des Elzenbaches ins Stutztal. Der Elzenbach wird als Koppenbächlein bezeichnet, heute nicht mehr üblich. Ueberreste eines alten Weiher's zum Tränken des Vieh's.	Von Hans Kopp aus Ylisberg 1461 erwähnt. (Siehe Beilage II, 5)	P, N. Kopp.
"24.	N.W. III 40.	<u>Langacker</u> heute Moorritze.	Wa.	A.	1.) L.B. S. 32. 1667 "1 Wald, der Langacker genannt" 2.) Als Acker in der Markungskarte 1831 verzeichnet. 3.) heute der Name verschollen; dafür "Moorritze"	An der Strasse Reichenbach-Freudenstadt.	Die Länge geht über das gewöhnliche gewöhnliche Mass von 100 m hinaus, das sonst üblich ist.	Sp. e.
25.	N.W. III 38.	<u>Leimenlachen</u>	Wa.	Wa.	1.) Erwähnt zuerst in der Markungskarte vom Jahr 1831. 2.) Heute noch gebräuchlich.	Noch auf der Hochfläche, Sandboden mit Lehm gemischt. Lehm verhindert das Versickern des Wassers und veranlasst die Bildung von Wasserpfützen.	Lehmbodenpfütze; nasser Boden.	Lehmboden, auf dem das Wasser in Lachen stehen bleibt.

Fortl. Ziffer	Flurkarte: Ziffer und Lage	a. Die Flurnamen in ortsüblicher Schreibweise und Mundart	b. Die Bewirtschaftung		c. 1. Ältere Formen des Namens mit Quelle und Jahr 2. Nur im Volksmund lebende, also urkundlich nicht belegte Namen 3. Abgegangene Namen mit Quelle und Jahr	d. 1. Art und Gestalt der Flur, des Weges, der Stelle usw. 2. Überlieferungen geschichtlicher, rechtlicher und volkstümlicher Art 3. Bodenfunde, Naturdenkmäler usw.	e. Etwaige volkstümliche Deutung des Namens und Begründung	f. Wissenschaftliche Deutung des Namens
			früher	jetzt				
26.	N.W. II, 39	<u>L ö c h l e</u>	Wa.	Wi.	1667 L.B.J. Das Löchlen genannt.	Schmales, tiefes Tal, das das Wasenbächlein und den Abfluss des Brunnens "in den Rosen" dem Stutzbach zuführt.	Der Form nach genannt.	Kurze, tiefe Täler heissen häufig Loch, Löchle.
27.	N.W. III, 38	<u>Lunlacher Feld</u> Loâcha. heute Leimenlachen.	Wa.	A.	1667. L.B.J. "Feld und Wald" und ein Stück Ackerfeld, das Lunlach.	Zwischen Hornäcker und den Leimenlachen. Boden diesselben Eigenschaften wie die Leimenlachen.	Jedenfalls Verketzerung von Leimenlachen.	Sicher zu mhd. leime Lehm in mda. Aussprache. Statt des nasalisierten Lauts wird schriftdeutsch gerne hergestellt, fälschlich statt m -.
28.	N.W. II, 39	<u>Mad</u> , Mähder "Mahd" - "Meter" heute Mahd, früher - Wolfsfeld.	Wi.	Wa. A. Wi.	1.) 1667. L.B.J. "1 Feld, die Mad genannt" "1 Wüss das Jgelsperger Mad" "1 Wüss, das frech Mad".	Südliche Fortsetzung des Wolfeldes. Der Name Mahd hat sich heute auf Wolfeld übertragen. Hatte das Heu recht.	Mähen des Heugrases. Diesem Mahd schlossen sich die Musbacher Mähder an dem Glatzbrunnen zu.	Mahd bezeichnet im Allg. eine mähdige Wiese.-
29.	N.W. II, 39	<u>Mühlacker</u> heute Haldenäcker.	A.	Wi.	1.) 1 Ackerfeld, der Mühlacker. 2.) heute der Name verschollen.	Acker zur Stutzmühle gehörig, im Stutztal gelegen.	Aus dem Namen selbst. Zur Stutzmühle.	Acker bei der Stutzmühle.
30.	N.W. III. 38.	<u>Mühlhalde</u>	Wa.	Wa.	1789. "Wald in der Mühlhalde"	Abfall zum Stutztal gegen die Mühle.	Aus dem Namen selbst. Zur Stutzmühle.	Halde bei der Stutzmühle.
31.	N.W. III. 38.	<u>Mühlweg</u>	A.	A.	1667 "1 Ackerfeld am Mühlweg.	Weg von Jgelsberg ins Stutztal zur Stampfmühle	Zur Stutzmühle	Weg zur Stutzmühle.
32.	N.W. III. 40.	<u>Moorritze</u> früher Langacker	Wa.	A.	Jm Sprachgebrauch üblich für die Langäcker.	Aus dem zu Ortsstein geneigten Boden des Hardtes wurde durch Gräben das Sumpfwasser abgeleitet, der Boden mit Mergel aus den Gruben in Musbach vermischt & so der Boden verbessert. Karte Langäcker.	Neckname, gehörte zum Hof, der etwa 1880 erbaut wurde und xxx schlechtes Feld zusammenkaufte.	Ritze ist kein mda. Wort, noch weniger Moor. (nd. Form), hiesse mda. Mur! - Der Flurname ist Genitiv zu Moritz = ob Hg. Moritz oder ein Besitzer.
33.	N.W. II, 40	<u>Reutacker</u> "Reuteacker"	Wa.	A.	1667 und 1787 "1 Ackerfeld, der Reutacker, ungefähr 20. Morgen. 1769 in Inventurakten als "Reuthäberlin" des Joh. Peter Master, Klostermaier erwähnt.	Beim Eberhardshof gelegen, der als "Maier- und Klosterhof anzusprechen ist und neben seinem grossen Besitz an Feld, Wiese & Wald zu Klosterszeiten besondere Vorrechte hatte.	Von Reuten und Urbarmachen des Bodens, das zuerst Haber zur Frucht bekam.	Zu mhd. rink- gerodeter Boden; also Aecker auf gerodetem Grund.
34.	N.W. II, 40	<u>Rosenteich</u> <u>Rausadeich</u> (Raosadeich) früher Hofwiese.	Wa.	A. & Wi.	1887 1667. "Bramen in den Rosen" 1773. Teilungsakten "Wiessfeld in den Rossen".	Name heute für Hofwiese, die zum Eberhardshof (siehe Nro. 33) gehörten, aber den Besitzer wechselten. Der Brunnennamen (Kaltenbrunnen) hat sich durchgesetzt.	Von dem Auftreten der Hundsrose; hat den Seltenbrunnen, Rosenbrunnen genannt. Heute noch Wildrosen dort.	Zur Pflanzenbezeichnung. - Ob Herleitung von mhd. rōze - Hanfröste sachlich denkbar wäre?

Fortl. Siffer	Flurkarte: Siffer und Lage	a. Die Flurnamen in ortsüblicher Schreibweise und Mundart	b. Die Bewirtschaftung		c. 1. Ältere Formen des Namens mit Quelle und Jahr 2. Nur im Volksmund lebende, also urtümlich nicht belegte Namen 3. Abgegangene Namen mit Quelle und Jahr	d. 1. Art und Gestalt der Flur, des Weges, der Stelle usw. 2. Überlieferungen geschichtlicher, rechtlicher und volkstümlicher Art 3. Bodenfunde, Naturdenkmäler usw.	e. Etwaige volkstümliche Deutung des Namens und Begründung	f. Wissenschaftliche Deutung des Namens
			früher	jetzt				
35.	N.W. III, 40.	<u>Schelmacker</u> (heute Hausacker)	A.	A.	1667.L.B.J. "1 Acker, der Schelmacker". 2.) S.64. Heute nicht mehr üblich. 1800.	Am waldrand gegen Erzgrube gelegen.	/Lagerplatz des Gesindels wie Zigeuner und Karrenleute.	Zu Mhd.schelm- Aas, toter Körper=dort wurden gefallene Tiere verscharrt.
36.	N.W. II, 40.	<u>Stockacker</u> (heute Gersbüracker)	Wa.	A.	1.)L.B.J.1667."Der Stockacker", gehörte zum Eberhards-dem Klostermaierhof.	Ein Teil der Gersbüracker. Von Stocken d.h.Baumwurzeln graben.	Stockholzmachen, Stocken genannt.	Vom Roden oder "Ausstocken" des Bodens.
37.	N.W. IV, 38.	"Schwarzbronnen" "Schwarzbronnen" (heute Nagoldwiesen)	Wi.	Wi.	1.)L.B.J."Wiese im Schwarzbronnen" Teilungsakten 1764 "am Schwarzbronnen." 2.)heute noch üblich. 3.)früher Slunvag, alte Siedlung. L.B.J.1667.	Brunnen der dem Adam Schwarz aus J. gehörte und in den Nagoldwiesen liegt.Familie Schwarz heute ausgestorben;zuletzt um 1800 erwähnt.	/Besitzer Schwarz;ist der Ueberrest des alten Slunvags,in dessen Nähe(1800)die Nagoldsägmühle von Bauer Eberhard erbaut wurde. (Beilage II,Seite 1).	Bemerkenswert,dass das Best.Wort Schwarz hier nicht etwa von Moorfarbe,sondern vom Besitzernamen genommen ist.
38.	N.W. III, 39.	<u>Schmittacker</u>	Wa.	A.	1.) 1765 Teilungsakten"im Schmittacker". 1831 Markungskarte.	Felder mit bestem Boden der Markung und geschützter Lage,für Getreide geeignet.	Getreideschneiden mit der Sichel.	"Schmitt" bezeichnet in der Mda. überhaupt die Getreideernte.
39.	N.W. III, 40.	<u>Im Stiegel</u> Schiégel) Auch im Höchst gen.	Wa.	A.	2.) Volksmundlich Einer der höchsten Punkte der Markung.	Am Abfall gegen das Bernbachtal,mit durch Regenwasser ausgewaschenen Rinnen.Heute eingebaut und die Strasse Jgelsberg-Erzgrube darüber geführt.	Von steigen;hier war das Absperrtor gegen das Nagoldtal, bzw. Bernbachtal.	Meint hier wohl eine Stelle im Zaun zum Uebersteigen(sonst allgemein gemauerte oder gezimmerte Stufen).
40.	N.W. II, 39./ I, 39.	<u>Stutzwald</u>	Wa.	Wa.	1.) 1831 Markungskarte	Wald am Anfang des Stutztales,steil gegen Norden & Osten abfallend.	Steilabfall	Stutz kann jäher Abfall Abhang bedeuten im Stutztal,oder aber Personennamen.
41.	N.W. II, 40.	<u>Totenacker</u> "Dodenacker".Friedhof	A.	A.	1.)Teilungsakten 1654. 3.)verschollen 1654.	Lag östlich am Friedhof und wurde zum beerdigen von Pestkranken benützt.	Alte Form von "Gottesacker"	Sp. d.& e.
42.	N.W. II, 38.	<u>Waldwiese</u>	Wa.	Wi.	1.)L.B.J.1667-Seite 41: "1 Wiessfeld, die Waldwüß" 3.) Name verschollen.	Links des Stutzbaches am Waldrand gelegen. 5 Morgen grosse Wiese.	Wiese am Wald.	Sp. d.& e.
43.	N.W. II, 40.	<u>Wäldle</u> "Wälle"	Wa.	Wa.	1.) Markungskarte 1831 L.B.J.1667."Wäldlin" genannt.	Südmarkung des Ortes;mit Fichten und Tannen bewachsen im Gegensatz zum Hardt, das einen lichten Föhrenbestand aufweist.	Kleiner Wald.	Sp. d.& e.
44.	N.W. II, 40.	<u>Wanne</u> "Wannâ"	A.	A.	1.) L.B.J.1667."Ein Ackerfeld in den Wannan." Inventurakten 1795"in den Wannan"	Sanft ansteigender Höhenrücken.	Der Form nach.	"Wanne" wird häufig vergeblich gebraucht für Mulde,oder umgekehrt Höhenrücken.
45.	N.W. II, 40.	<u>Wasen</u> "Kälberweide"	Wi.	Wi.	2.) Volksmund gebräuchlich.	Reste der alten Kälberweide,die 1831 noch erwähnt wurde.	Trockener Grasplatz.	Sp. e.

Fortl. Ziffer	Flurkarte: Ziffer und Lage	a. Die Flurnamen in ortsüblicher Schreibweise und Mundart	b. Die Bewirtschaftung		c. 1. Ältere Formen des Namens mit Quelle und Jahr 2. Nur im Volksmund lebende, also urkundlich nicht belegte Namen 3. Abgegangene Namen mit Quelle und Jahr	d. 1. Art und Gestalt der Flur, des Weges, der Stelle usw. 2. Überlieferungen geschichtlicher, rechtlicher und volkskundlicher Art 3. Bodenfunde, Naturdenkmäler usw.	e. Etwaige volkstümliche Deutung des Namens und Begründung	f. Wissenschaftliche Deutung des Namens
			früher	jetzt				
46.	N.W. II, 39.	<u>Weierwiese</u> (auch Löhle genannt.)	Wi.	Wi.	1.) L.B.J. 1667 "Wissfeldt, die Weierwiss genannt!"	Bei Hochwasser überschwemmt.	Sp. d.	Sp. d.
47.	N.W. II, 39.	<u>Wolfsacker</u>	A.	A.	1.) L.B.J. 1667: "1 Ackerfeld, der Wolfsacker"	1. Am Wald gelegen; 2. Von den Wölfen.	Von Wolf.	Türbezeichnung.
48.	N.W. II, 39.	<u>Wolfsfeld</u>	A.	A.	1.) Markungskarte 1831 2.) Abgegangen, nicht mehr im Volksmund üblich.	Ebenso! 3.) Ein Steinkreuz mit eingehauenen Beil.	Ebenso.	"
49.	N. W. II, 39.	<u>Wolfsgrube</u>	A.	A.	1.) L.B.J. / "1 Ackerfeld auf der Wolfsgrube". 3.) Um 1890 abgegangen.	Ebenso.	Ebenso.	Zum Fangen der Wölfe, vergl. Mrkg. Wart.
50.	N.W. II, 39.	<u>Wurstbronner Wald</u> Quelle des Stutzbaches.	Wa.	Wa.	1.) L.B.J. 1667 / "1 Wald der Wurstbronner Wald." Teilungsakte 1768 "Wiesen im Wurstbronnen".	1.) Im Stutztal gelegen; das Wasser wird aufgestaut. 2.) Gehörte der Familie Wurster, die den Wald heute noch im Besitz hat.	Heute noch so benannt. Wuh = Damm. Brunnen am Zaun, der das Wild abhielt.	Wie heisst der Fl. heute im Volksmund?
51.		<u>Wege:</u> 1.) Brunnengasse, 2.) Fehlgass, 3.) Hafnersgass, 4.) Hartmannsteig, 5.) Mühlweg, 6.) Münchsteig, <u>Bronnen:</u> 1.) Aichelenbronn. 2.) Belzenbronnen, 3.) In den Rosen, 4.) Hilpertsbronn. 5.) Schwarzbrunnen,			1.) L.B.J. 1667. 2.) Fahlgass = Sackgasse 3.) Im L.B.J., als Häersgass in Halmergasse umgebildet, Zufahrt zum Tränkbrunnen, entstand Streit, wenn sich Viehherden begegneten. 6.) Mönch - Reichenbach zu. 2.) Elsbeere. 3.) Wildrose. "In den Rausen" 4.) Hilpoldsbronnen "im L.B. Reichenbach 1667. 5.) Alter Slunvag, in Reichenbacher Urkunden erwähnt.	1.) Weg zum Tränkbrunnen im Falket gelegen N.W. II, 39. Siehe Beschreibung der Markung Jgelsberg Seite 4 & 5. Gehörte wohl zum daneben gelegenen <u>Burstel</u> , auf dem nach Forschungen Bitzers-F'stadt ein hölzernes Jagdschloss stand. Heute kein Baumaterial mehr da, aber Steine der Grundmauer bei Schmied Eberhard, Erzgrube, eingebaut.	Slun = Schlamm-Sumpfwag, auch woog=Weiher = Sumpfwaiher. (vergl. Sägwog).	

Schriftliche Quellen: Lagerbuch Jgelsberg.
Märkungskarte 1831.
Teilungsurkunden der Gemeinde J.
Inventuraufnahmen der Gemeinde J.
Gemeinde- und Kirchenpflegerechnungen.
Archivakten des Landesarchivs in Karlsruhe
" " " in Ludwigsburg.
Kirchenbücher des Pfarramts Reichenbach 1625 ab
Sieb "Klosterdorf Jgelsberg".
Lagerbuch Jgelsberg und Klosterreichenbach.
Codex von Kärnten über Reichenbach (durch Vermittlung erh.)
Codex von Reichenbach.
Oberamtsbeschreibung Freudenstadt 1858.
" " " 1907.
Ortschronik Jgelsberg von 1911 ab, weitergeführt v. Hptl. Sieb
Archivakten Stuttgart.

Abkürzungen: L.B.J. = Lagerbuch Jgelsberg.